Concerthaus Hamburg

(Gebr. Ludwig)

Freitag, den 27. October 1893,

Abends 7½ Uhr präcise:

Erstes populäres Concert

im philharmonischen Styl,

unter Leitung

des Herrn Capellmeisters **Gustav Mahler** vom hiesigen Stadttheater,

mit gütiger Bewilligung des Herrn Directors Hofrath Pollini,

unter Mitwirkung der

Kgl. Kammersängerin Frau **Clementine Schuch-Prosska** aus Dresden

und des

Kgl. Kammersängers Herrn **Paul Bulss** aus Berlin.

☞ Während der Dauer der Musikstücke bleiben die Saalthüren geschlossen.

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1. Ouverture zu „Egmont“ ..... *Beethoven.*
2. Arie aus „Hans Heiling“ ..... *Marschner.*
   Gesungen von Herrn Bulss.
3. Arie aus: „Die Nürnberger Puppe“ ..... *Adam.*
   Gesungen von Frau Schuch-Prosska.
4. Ouverture zu den „Hebriden“ (Fingalshöhle) ..... *Mendelssohn.*

5a. „Das himmlische Leben“,
b. „Verlorene Mühe“,
c. „Wer hat dies Liedchen erdacht“,
} drei Humoresken aus: „Des Knaben Wunderhorn“ .. *Mahler.*
Gesungen von Frau Schuch-Prosska.

6a. „Der Schildwache Nachtlied“ (eine Scene aus dem Lagerleben der Landsknechte),
b. „Trost im Unglück“ (aus dem Leben der Landsknechte),
c. „Rheinlegendchen“,
} aus: „Des Knaben Wunderhorn“ .. *Mahler.*
Gesungen von Herrn Bulss.

Pause von 10 Minuten.

II. Abtheilung.

7. **„Titan“**, eine Tondichtung in Symphonieform (Manuscript) ..... *Mahler.*

1. Theil.

„Aus den Tagen der Jugend“ Blumen-, Frucht- und Dornstücke.

I. „Frühling und kein Ende“ (Einleitung und Allegro comodo).
Die Einleitung stellt das Erwachen der Natur aus langem Winterschlafe dar.

II. „Blumine“ (Andante).

III. „Mit vollen Segeln“ (Scherzo).

2. Theil.

„Commedia humana“.

IV. „Gestrandet!“ (ein Todtenmarsch in „Callot's Manier“).
Zur Erklärung dieses Satzes diene Folgendes: Die äussere Anregung zu diesem Musikstück erhielt der Autor durch das in Oesterreich allen Kindern wohlbekannte parodistische Bild: „Des Jägers Leichenbegängniss“, aus einem alten Kindermärchenbuch: Die Thiere des Waldes geleiten den Sarg des gestorbenen Jägers zu Grabe; Hasen tragen das Fähnlein, voran eine Capelle von böhmischen Musikanten, begleitet von musicirenden Katzen, Unken, Krähen etc., und Hirsche, Rehe, Füchse und andere vierbeinige und gefiederte Thiere des Waldes geleiten in possirlichen Stellungen den Zug. An dieser Stelle ist dieses Stück als Ausdruck einer bald ironisch lustigen, bald unheimlich brütenden Stimmung gedacht, auf welche dann sogleich folgt, als der plötzliche Ausbruch der Verzweiflung eines im Tiefsten verwundeten Herzens.

V. „Dall' Inferno“ (Allegro furioso)

Am Freitag, den 10. November 1893, Abends 8 Uhr präcise:

Zweites populäres Concert im philharmonischen Styl

unter Leitung des Componisten und Capellmeisters Herrn Jean Louis Nicodé aus Dresden.

1. Ouverture „Le carneval romain“ ..... *Berlioz.*
2. Adagio (Cis-moll) aus der 7. Symphonie ..... *Bruckner.*
3. Siegfried-Idyll ..... *Wagner.*
4. Das Meer, 1. Satz, aus der Symphonie-Ode „Das Meer“ ..... *Nicodé.*
5. Symphonie C-moll ..... *Brahms.*

No. 5a.

Das himmlische Leben.

Eine Humoreske aus „Des Knaben Wunderhorn".

Wir geniessen die himmlischen Freuden,
D'rum thun wir das Irdische meiden,
Kein weltlich Getümmel
Hört man nicht im Himmel,
Lebt Alles in sanftester Ruh';
Wir führen ein englisches Leben,
Sind dennoch ganz lustig daneben,
Wir tanzen und springen,
Wir hüpfen und singen;
Sankt Peter im Himmel sieht zu.

Johannes das Lämmlein auslasset,
Der Metzger Herodes d'rauf passet;
Wir führen ein gedultigs,
Unschuldigs, gedultigs,
Ein liebliches Lämmlein zu Tod.
Sankt Lucas den Ochsen thut schlachten,
Ohn' einig's Bedenken und Achten;
Der Wein kost't kein Heller
Im himmlischen Keller;
Die Englein, die backen das Brot.

Gut Kräuter von allerhand Arten,
Die wachsen im himmlischen Garten;
Gut Spargel, Fisolen
Und was wir nur wollen,
Ganze Schüsseln voll sind uns bereit.
Gut Aepfel, gut Birn' und gut Trauben,
Die Gärtner, die Alles erlauben;
Willst Rehbock, willst Hasen
Auf offenen Strassen,
Sie laufen herbei.

Sollt' ein Fasttag etwa kommen,
Alle Fische gleich mit Freuden
Angeschwommen.
Dort lauft schon Sankt Peter
Mit Netz und mit Köder
Zum himmlischen Weiher hinein.
Sankt Martha die Köchin muss sein.

Kein' Musik ist ja nicht auf Erden,
Die uns'rer verglichen kann werden;
Eilftausend Jungfrauen
Zu tanzen sich trauen;
Sankt Ursula selbst dazu lacht;
Cäcilia mit ihren Verwandten
Sind treffliche Hofmusikanten;
Die englischen Stimmen
Ermuntern die Sinnen,
Dass Alles für Freuden erwacht!

No. 5b.

Verlor'ne Müh'.

(Schwäbisch.)

Aus „Des Knaben Wunderhorn".

Sie:

„Büble, wir wollen ausse gehe,
Wollen unsere Lämmer besehe,
Komm', lieb's Büberle,
Komm', ich bitt'!"

Er:

„„Närrisches Dinterle,
Ich geh' dir holt nit!""

Sie:

„Willst vielleicht ä Bissel nasche,
Hol' dir was aus meiner Tasche;
Hol', lieb's Büberle,
Hol', ich bitt'!"

Er:

„„Närrisches Dinterle,
Ich nasch' dir holt nit!""

Sie:

„Gelt, ich soll mein Herz dir schenke,
Immer willst an mich gedenke;
Nimm's, lieb's Büberle,
Nimm's, ich bitt'!"

Er:

„„Närrisches Dinterle,
Ich mag es holt nit!""

No. 5c.

Wer hat dies Liedlein erdacht?!

Aus „Des Knaben Wunderhorn".

Dort oben am Berg
In dem hohen Haus,
Da gucket ein fein's,
Lieb's Mädel heraus;
:,: Es ist nicht dort daheime, :,:
Es ist des Wirths sein Töchterlein,
Es wohnet auf grüner Haide.

Mein Herzle ist wund,
Komm, Schätzle, mach's g'sund!
Dein' schwarzbraune Aeug'lein
Die hab'n mich verwundt;
Dein rosiger Mund
Macht Herzen gesund,
Macht Jugend verständig,
Macht Todte lebendig,
Macht Kranke gesund.

Wer hat denn das schön, schöne Liedlein erdacht?
Es haben's drei Gäns' über's Wasser gebracht:
:,: Zwei graue und eine weisse, :,:
Und wer das Liedlein nicht singen kann,
Dem wollen sie es pfeifen.

Nr. 6a.

Der Schildwache Nachtlied.

Eine Scene aus dem Lagerleben der Landsknechte. — Aus „Des Knaben Wunderhorn".

„Ich kann und mag nicht fröhlich seyn,
Wenn alle Leute schlafen, —
So muss ich wachen,
Muss traurig seyn."

„„Ach, Knabe, du sollst nicht traurig seyn,
Will deiner warten
Im Rosengarten,
Im grünen Klee!““

„Zum grünen Klee, da komm' ich nicht,
Zum Waffengarten,
Voll Helleparten,
Bin ich gestellt.“

„„Stehst du im Feld, so helf dir Gott,
An Gottes Segen
Ist Alles gelegen,
Wer's glauben thut!““

„Wer's glauben thut, ist weit davon,
Er ist ein König,
Er ist ein Kaiser,
Er führt den Krieg.“

Halt! Werda? Rund! Bleib mir vom Leib!
Wer sang zur Stund'?
Verlor'ne Feldwacht
Sang es um Mitternacht.

No. 6b.

Trost im Unglück.

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

Husar:

„Wohlan! Die Zeit ist kommen,
Mein Pferd, das muss gesattelt seyn,
Ich hab' mir's vorgenommen,
Geritten muss es seyn!

Geh' du nur hin,
Ich hab' mein Theil,
Ich lieb' dich nur aus Narrethei;
Ohn' dich kann ich wohl leben,
Ohn' dich kann ich wohl seyn!

So setz' ich mich auf's Pferdchen
Und trink' ein Gläschen kühlen Wein,
Und schwör's bei meinem Bärtchen,
Dir ewig treu zu seyn!“

Mädchen:

„„Du glaubst, du bist der Schönste
Wohl auf der ganzen, weiten Welt,
Und auch der Angenehmste,
Ist aber weit gefehlt!

In meines Vaters Garten
Wächst eine Blume d'rin,
So lang' will ich noch warten,
Bis die noch grösser ist.

Geh' du nur hin,
Ich hab' mein Theil,
Ich lieb' dich nur aus Narrethei;
Ohn' dich kann ich wohl leben,
Ohn' dich kann ich wohl seyn!““

Beide:

„Du denkst, ich werd' dich nehmen.
Das hab' ich lang' noch nicht im Sinn;
Ich muss mich deiner schämen,
Wenn ich in Gesellschaft bin.“

No. 6c.

Rheinlegendchen.

Aus „Des Knaben Wunderhorn“.

Bald gras' ich am Neckar,
Bald gras' ich am Rhein;
Bald hab' ich ein Schätzel,
Bald bin ich allein.

Was hilft mir das Grasen,
Wann die Sichel nicht schneid't?
Was hilft mir ein Schätzel,
Wenn's bei mir nicht bleibt?

So soll ich denn grasen
Am Neckar, am Rhein,
So werf' ich mein goldiges
Ringlein hinein.

Es fliesset im Neckar
Und fliesset im Rhein,
Soll schwimmen hinunter
In's Meer tief hinein.

Und schwimmt es, das Ringlein,
So frisst es ein Fisch;
Das Fischlein soll kommen
Auf's Königs sein Tisch!

Der König thät' fragen:
Wem's Ringlein sollt' sein?
Da thät' mein Schatz sagen:
Das Ringlein g'hört mein!

Mein Schätzlein thät' springen
Berg auf und Berg ein,
That mir wied'rum bringen
Das Goldringlein fein.

Kannst grasen am Neckar,
Kannst grasen am Rhein!
Wirf du mir nur immer
Dein Ringlein hinein!

Druckerei des Nürnberger Fremdenblattes (Gustav Diedrich & Co.)